

Zur Geschichte der Nellenburg im 30jährigen Krieg

Im Jahre 1642 bekam das landgräfliche Schloß Nellenburg eine österreichische Garnison. Davon berichtet ein Schreiben der Gemeinde Sipplingen an die oberösterreichische Kammer in Innsbruck. – Sipplingen, den 27. Okt. 1657. In dem „verstrichenen langwierigen, schwedischen, verderblichen Krieg, sei nach einem Gutachten des geheimen Rats Schiller von Herdern, des Obristen Keller und anderer hoher Offiziere im Jahre 1642 zu Konstanz eine mehr „schädliche als nützliche“ Garnison auf das landgräfliche Schloß Nellenburg „verordnet“ und zu deren „Unterhaltung“ sie, die Gemeinde Sipplingen, (weil andere Amtsuntertanen wegen der Kriegsgefahr mit Weib und Kind ins Exil gegangen waren) durch den früheren Amtmann Kalt gezwungen worden und zwar hätten sie sich gegen die Franziskaner in Konstanz für 320 fl verobligieren müssen. Für die genannte Summe habe sich Amtmann Kalt verbürgt. „Wegen des hohentwielischen feindlichen Überfalls“ war die Garnison auf Nellenburg jedoch bald abgeführt worden. Die von Sipplingen übernommene Schuld blieb bestehen und war bis zum Jahre 1657 samt dem Zins auf 564 fl angewachsen. Die Franziskaner drohten nunmehr die Schuld auf dem Prozeßwege einzutreiben. Die Sipplinger fühlten sich verständlicherweise gegenüber den anderen Amtsuntertanen benachteiligt, weil sie die Schuld allein auf sich nehmen mußten, was – so argumentierten sie in dem Schreiben – vor Gott und den Menschen „ain ohnbilliche sach“ sei. Dabei hätten sie die ganze Zeit den „Ellenden, Erbärmlichen Krieg mit Einquartierungen, Geldt Anlagen, beschwerlichen Schiffarten und vil anderweeg gantz willig und gedultig außgestanden, von dem Feind Ernstliche Verfolgungen und höchst schädliche Prunsten (Feuersbrunst) außgedauret“, seien „jederzeit bey dem Flecken gebliben“, hätten „bei jeder zuetragender occasion in Gefahr Leibs und Lebens gethrew, willigist und ohnwiderstzlich“ sich gebrauchen lassen, dem Feind jeweils aufgepaßt und „Manchem das Liecht ausgelöscht“. Überdies seien sie „die ärmeste Leüth“ dieser ganzen Gegend und ihre Gemeinde besitze „gar wenig“ eigene Güter. Vor 2 Jahren habe „ain erschreckliches Hagelwetter“ ihre Reben vernichtet, weshalb sie „laidert Gott erbarms“ noch lange Zeit darben müßten. Aus diesem Grund könnten sie die Schuld nicht begleichen und Amtmann Kalt müßte „wegen seiner Gütigkeit“ als Bürge einspringen, was ihnen leid wäre. Deshalb baten sie „flehentlichen“, weil die „Besatzung“ des Schlosses Nellenburg den Untertanen „nit ain Pfennig genutzt, sondern wegen des Feindts hin und wider fagierens mehr schädlich gewesen“, vermitteln zu helfen, daß besagte Schuld von der Ehingenschen Kasse übernommen und somit allen Untertanen „aufgelegt“ werde.

Diese Bitte der Sipplinger Gemeinde wurde von der oberösterreichischen Kammer dem Obristen Keller zur Stellungnahme übersandt. Aber Keller ließ auf Antwort warten. Deshalb bat Baltasar Kalt denselben in einem Schreiben – Konstanz, den 20. Febr. 1658 – um baldige Erledigung der Angelegenheit. Ferner verwies Kalt darin auf seine Leistungen während des „Schwedischen Kriegs“. Er habe mit Reisen, mit der Feder, auch mit seinen „gleichwol geringfiengen Räten“ und sonst mit äußerstem Fleiß „willig und ohnverdrossen“ dem Erzhaus gedient und nun müsse er als Bürge für die Sipplingen aufgebürdete Schuld eintreten. Dabei habe die Garnison nichts genutzt, weil diese der „Twielisch Commendant Widerholt allda nit wellen gedulden“ und deshalb wieder abgezogen werden mußte. Keller möge sich für ihn bei der oberösterreichischen Kammer verwenden, weil Keller wisse, wie hart ihn das Unglück dieses Krieges getroffen. Zu Friedingen seien ihm Roß und Vieh, auch aller Hausrat „spoliert“, zu Konstanz-Petershausen 3 Häuser und eine „Behausung über Wasser zu Hausen demoliert und in Aschen gelegt“ worden, ebenso vor Petershausen 3 namhafte „Weintrück“ (Weinbutten) samt dem Trottingeschirr, wofür ihm kein Pfennig „Ergetzung beschehen“.¹

Keller verwandte sich nunmehr nachdrücklich für Balthasar Kalt. Ob seinen Bemühungen ein Erfolg beschieden war, konnte nicht ermittelt werden.

Siegfried Krezdorn, Bad Schussenried

¹ Freiherrlich von Raßlersches Archiv Schloß Weitenburg, Bestand Keller von Schleithem Nr. 30